

# Mission und Missionsprokur

## Zur Ortsbestimmung einer Vermittlertätigkeit

Karl Oerder SDB, Bonn

### 1. Einleitung

Nahezu alle Ordensgemeinschaften haben heute ein internationales Tätigkeitsfeld. Die überwiegende Zahl arbeitet in wenigstens einem Land der Dritten Welt. Die Schwerpunktverlagerung von einer abendländischen Kirche hin zur Weltkirche, die stärker durch die jungen Kirchen geprägt wird, findet ihr Spiegelbild in der Entwicklung der Orden.

In fast allen Ordensgemeinschaften gibt es sogenannte Missionsprokuren, zwar in unterschiedlichen Organisationsformen, aber übereinstimmend im Hinblick auf ihre Aufgabe, Mittler zwischen den „Heimatkirchen“ und der „Mission“ zu sein.

Die Terminologie und auch das Selbstverständnis haben sich seit dem zweiten vatikanischen Konzil verändert. Aus den Missionen sind eigenständige Ortskirchen und einheimische Ordensprovinzen geworden. Die Mittlerfunktion der Missionsprokuren hingegen blieb. Durch die Gründung der kirchlichen Hilfswerke und die staatliche Anerkennung kirchlicher Entwicklungsarbeit hat ihre Tätigkeit eine verstärkte Bedeutung erfahren.

Die Missionsprokur der Salesianer Don Boscos z. B. ist ein Vermittlungsbüro für pastorale und soziale Projekte der in 63 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas im Bereich der Jugendhilfe und Entwicklungsarbeit tätigen Ordensgemeinschaft. Die täglich eingehenden Projektanträge aus Übersee haben eine vorwiegend pragmatische Ausrichtung der Arbeit zur Folge. Vielleicht können die vorliegenden Überlegungen auch andere zu erneuter Reflexion über den Stellenwert einer Missionsprokur innerhalb einer Ordensgemeinschaft, aber auch innerhalb der Ortskirche und Weltkirche anregen.

### 2. Zur Bedeutung einer Missionsprokur

Die Dritte Welt ist dabei, sich zu verändern. Es geht nicht mehr nur allein um Bevölkerungsexplosion, Landflucht, Arbeitslosigkeit oder die Marginalisierung breiter Bevölkerungsschichten. Fortan sind auch Fragen nach Wohlstandsinseln, nach Industrialisierungsgrad und der Stellung eines Landes innerhalb der Weltwirtschaft zu stellen. Die sozialen Spannungen wachsen: zwischen Nord und Süd, wie auch zwischen den auseinanderdriftenden Gesellschaftsgruppen in den Ländern selbst.

### *Brückenfunktion*

Das System der Missionsprokuren hat in der Zusammenarbeit mit einheimischen Ordensprovinzen und den Hilfswerken eine Brückenfunktion und dies nicht nur in der Vermittlung von Projektgeldern. Es ist ebenso Aufgabe der Prokuren, einen Transfer an Informationen über Veränderungen und Entwicklungen in den Ländern der Dritten Welt zu leisten. Auf der einen Seite liegen bei den hiesigen Hilfswerken und Organisationen viele Informationen über Länder der Dritten Welt vor, oft mehr, als in den betreffenden Ländern selbst zu erhalten sind. Andererseits sind gerade diese Organisationen auf präzise Informationen über Entwicklungen an der Basis angewiesen. Wenn Entwicklungshilfe wirklich angepaßt sein soll, kommt sie ohne diesen Austausch nicht zurecht. Missionsprokuren sind ein wichtiger Umschlagplatz für konkrete Informationen und sollten dementsprechend eingerichtet sein.

### *Seismographen für das Engagement der Kirche*

Eines der fundamentalsten Probleme der Dritten Welt ist die Arbeitslosigkeit. Aber bereits unter den Jugendlichen haben wir zwei unterschiedliche Typen von Arbeitslosen: den Jugendlichen, der in Sekundarschulen herangebildet wurde und bereits ein Universitätszertifikat besitzt, und den anderen, der kaum die ersten Klassen der Grundschule besucht und den Schulbesuch frühzeitig abgebrochen hat. Beide Gruppen von Arbeitslosen haben unterschiedliche Erwartungen. Missionsprokuren sind „Seismographen“ für soziale Entwicklungen und die wirklichen Bedürfnisse der Menschen. Durch ihre Verbindungen sind sie in besonderer Weise geeignet, z. B. Aussichten und Entwicklungen auf dem Ausbildungs- und Arbeitssektor in der Dritten Welt wahrzunehmen und Informationen und Anregungen für ein Engagement der Kirche an die entsprechenden Stellen weiterzuleiten.

### *Entwicklung , die den Menschen im Blick hat.*

Gerade was die Arbeitslosigkeit und die mit ihr zusammenhängenden Fragen anbetrifft, so kommt auf die Missionsprokuren eine wachsende Verantwortung zu. Von ihren Entscheidungen hängt es mit ab, adäquate Ausbildungsmodelle voranzubringen. Aber nicht nur die „technische Lösung“ dieser Frage sollte in ihrem Blickfeld liegen. Es hängt wesentlich auch vom Einfluß der Kirche ab, ob in den Entwicklungsländern eine neue Elite mit „Ellbogen-Management“ herangebildet wird, oder ob eine Gesellschaft wächst, in der Solidarität kein Fremdwort ist.

Die Missionsprokuren müssen im System einer Kongregation in der Zusammenarbeit mit kirchlichen Hilfswerken und in Strukturen in den betreffenden Ländern die Möglichkeit haben, gehört zu werden. Bereits bestehende Gremien, wie etwa der DKMR (Deutscher Katholischer Missionsrat) sollten

noch besser dafür genutzt werden. Wo die Möglichkeit zu gemeinsamer Reflexion, die auch zu einem gemeinsamen Handeln führt, auf Dauer fehlt, entsteht ein ungesundes Denken, das ein „jeder für sich und Gott für uns alle“ beinhaltet.

Wenn Prokuren in einer gewissen Isolation leben, so entwickeln sie unter dem Druck der an sie herangetragenen Projekte bisweilen Ideen und Anschauungen, die nicht auf die wirklichen Bedürfnisse abgestimmt sind.

### *Dienst an der Ortskirche*

Missionsprokuren haben aber nicht nur eine wichtige Funktion hinsichtlich sozial – caritativer Projekte, sondern sie tragen auch Mitverantwortung für das Wachstum der jungen Kirchen. Durch die gezielte Vermittlung von Hilfen und ihre Mitarbeit bei Pastoralprojekten sind sie in besonderer Weise in die Auseinandersetzung um die Fragen der Inkulturation des Evangeliums und die Eigenständigkeit der jungen Kirchen hineingenommen. Dies stellt sie sowohl innerhalb der Kongregation, wie auch auf der Ebene der Weltkirche vor eine wichtige Aufgabe: durch ihre Vermittlertätigkeit können sie einerseits den jungen Kirchen neben ihrer Unterstützung auch die Sorgen der abendländischen Kirche übermitteln. Andererseits können Missionsprokuren durch ihre Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in der europäischen Kirche aber auch sehr viel an unnötigen und irrationalen Vorbehalten ausräumen und Anregungen aus den jungen Kirchen weitergeben.

### *Motor für Selbstreflexion*

Es ist vielleicht noch nicht genügend über die wichtige Funktion einer Prokur im Gefüge einer Ordensgemeinschaft und der deutschen oder europäischen Kirche nachgedacht worden, weil die meisten Prokuren erst vor 15 oder 20 Jahren an Bedeutung gewannen, zu einem Zeitpunkt, als auch die kirchlichen Hilfswerke zu wachsen begannen. Es muß bei der Frage nach der Bedeutung einer Missionsprokur allerdings auch berücksichtigt werden, daß es auch kleinere Prokuren gibt, sozusagen „Ein-Mann-Betriebe“ und größere Einrichtungen mit vielen Angestellten. Jede Prokur wird innerhalb des Gesamten nur einen kleinen Beitrag leisten können in beratender und begleitender Funktion. Aber gerade durch diese Aufgabenstellung trägt sie wesentlich zur Verwirklichung von Projekten bei, die an den wirklichen Bedürfnissen der Menschen orientiert sind.

Diese Reflexion möchte dazu anregen, den Dialog über die Missionsprokuren in den Kongregationen weiterzuführen wie auch innerhalb aller Gremien und Institutionen, die im Bereich der kirchlichen Entwicklungsarbeit tätig sind.

Als Anregung für diesen Dialog scheint mir eine Aufgabenteilung unter den Prokuren oder eine Spezialisierung für bestimmte Fragen erwähnenswert. So wie jede Ordensgemeinschaft ihr eigenes Charisma hat, könnte auch eine Aufgabenteilung zwischen den einzelnen Prokuren stattfinden. In der Regel ist eine Prokur ja überfordert, wenn sie alle möglichen Aufgabenstellungen alleine wahrnehmen soll. Sie kann nicht gleichzeitig Mittel beschaffen, Reflexionen anregen, Dialoge über langfristige Maßnahmen führen und Bildungsarbeit betreiben, ohne sich zu einem bürokratischen Apparat zu entwickeln den letztlich keiner anstrebt. Zunächst wäre also innerhalb der Prokuren einer Ordensgemeinschaft, aber auch darüber hinaus, an eine Aufgabenteilung zu denken. Die Salesianer Don Boscos könnten zum Beispiel eine besondere Aufgabe hinsichtlich von Fragen über Jugend- und Sozialzentren oder die handwerkliche und landwirtschaftliche Ausbildung junger Menschen übernehmen.

### 3. Provinzprokuren und „internationale Prokuren“

Einige Kongregationen unterhalten Missionsprokuren auf der Ebene der Ordensprovinz oder mehrerer Provinzen in einem Sprachraum, die nur für eine Partnerprovinz in der Dritten Welt zuständig sind, oder überwiegend für deutsche Missionare im Ausland.

Auf der Gesamtebene der Kongregation errichtete Missionsprokuren, sogenannte „internationale Missionsprokuren“, sind fachspezifische Büros, die in ständiger Absprache mit dem Generalat Projekte größeren Umfangs in allen Ländern der Dritten Welt bearbeiten. Durch eine weltweite Koordination dieser Projekte sollen Zweigleisigkeiten vermieden und Übereinstimmung in der Förderung erreicht werden. Freilich sollten auch diese Prokuren Teil einer Ordensprovinz sein. Die Provinz könnte die Einrichtung einer solchen Prokur geradezu als ihren spezifischen Dienst für die Dritte Welt betrachten.

### 4. Koordination und Strukturverbesserung

Über die sogenannten „internationalen Missionsprokuren“ sagt die Ordensregel der Salesianer in Artikel 24 der Satzungen:

*„Zur Unterstützung der Missionsarbeit kann der Generalobere mit Zustimmung seines Rates und im Einvernehmen mit dem zuständigen Provinzial auf Kongregationsebene Prokuren einrichten. Ihre Organisation und ihre Arbeitsweise sind abhängig vom Provinzial oder den Provinzialen, in deren Gebiet die Prokur arbeitet. Eine Abmachung mit dem Generalobern im Einvernehmen mit dem Generalrat für die Missionen soll vorausgehen. Für die Errichtung von Prokuren auf örtlicher Ebene oder von Patenschaften ist der Provinzial mit Zustimmung seines Rates zuständig, in Absprache mit dem Generalrat für die Missionen.“*

Entsprechend Artikel 24 sind Missionsprokuren der Salesianer Don Boscos entweder auf Provinzebene oder Gesamtebene der Kongregation errichtet.

Die Aufgabenstellung einer „internationalen Missionsprokur“ zeichnet sich vor allem durch ihre enge Zusammenarbeit mit dem Generalrat für die Missionen aus. In Ihre Zuständigkeit fallen Projekte aus allen Provinzen der Dritten Welt, die zusammen mit Hilfswerken, Organisationen und Gruppen geplant und durchgeführt werden. Eine Koordination der Projekte ist für alle Beteiligten von großem Nutzen. Über die Vermittlung von eigenen Projektbeihilfen hinaus könnte eine internationale Missionsprokur z. B. in Zusammenarbeit mit dem Generalrat auch Auskunft geben über Situationen in der Dritten Welt und Ideen, Kritiken und Anregungen sowohl an die Hilfswerke, wie auch die entsprechenden Einrichtungen des Ordens vermitteln.

Natürlich kann eine „internationale Prokur“ auch die Aufgaben einer Provinzprokur wahrnehmen, ja eine Kooperation wäre anzuraten, denn auch die Provinzprokuren sollten in ein „Gesamtsystem“ integriert sein. Nur so kann vermieden werden, daß kleine Prokuren Mittel beschaffen, die zwar gut gemeint, nicht aber für das Ganze unbedingt förderlich sind. Ziel muß letztlich eine Strukturverbesserung sein. Wegzukommen von der Armenhilfe hin zur Selbsthilfe ist das Gebot der Stunde. Daher ist ein Netz an Koordination notwendig, in das die wirklichen Anliegen vor Ort integriert sind.

## 5. Aufgabenstellung

Somit käme den „internationalen Prokuren“ und in gewissem Sinne auch den Provinzprokuren folgende Aufgabenstellung zu:

- Enge Zusammenarbeit mit dem Generalrat für die Missionen und den Provinzleitungen vor Ort. Weitergabe von Kritiken und Anregungen.
- Vermittlung von Projekten in enger Zusammenarbeit mit den Hilfswerken, Organisationen und Gruppen sowie Freunden und Wohltätern.
- Begleitung der Projekte nach dem Subsidiaritätsprinzip, d. h. nur dort beratend und strukturierend eingreifen, wo es notwendig ist.
- Assistenz in der Planung von Projekten, um Hilfswerken und Organisationen von vorn herein unnötige Nachfragen und Korrespondenz zu ersparen.
- Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der Weitergabe von Informationen, die der Missionsprokur aufgrund ihrer Projektarbeit zugänglich sind.
- Missionarische Bewußtseinsbildung für Fragen der Weltkirche und der Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika.

„Grau ist alle Theorie“, wenn die nötigen Voraussetzungen nicht vorhanden sind. Daher sollte jede Prokur in Absprache mit den zuständigen Gremien

auch personell und finanziell in die Lage versetzt werden, die oben beschriebenen Dienste wahrnehmen zu können.

## 6. Die Rolle des Prokurators

Der Missionsprokurator hat im System einer Ordensgemeinschaft im Grunde eine einfache Dienstfunktion zu verrichten. Er kann empfehlen, raten und mahnen. Sein Dienst ist jedoch kein Amt, sondern nur eine Aufgabe.

Es ist wichtig, daß der Prokurator selbst diese Bescheidung seiner eigenen Funktion erkennt, denn sonst können sehr leicht Spannungen entstehen, da er durch die Verwaltung finanzieller Mittel natürlich auch einen gewissen Einfluß auf den Gang der Dinge hat.

Sein Dienst ist allerdings in starkem Maße an seine Person gebunden. Er besitzt das Vertrauen von Organisationen und Gruppen. Er wirbt bei allen Werbekampagnen mit seiner Unterschrift für Projekte und pflegt gute Beziehungen zu vielen Menschen, die in der Dritten Welt zu helfen bereit sind. Sein Verantwortungsbereich ist groß. Von seiner Empfehlung hängt vielfach die Förderung eines Projektes ab. Somit begibt er sich in das Schußfeld der Kritik – nach beiden Seiten hin.

Der Prokurator ist als Mensch, Christ und Ordensmann integriert in eine Gruppe, Gemeinschaft und Kirche. Von daher wird er alles tun müssen, um keine „einsamen Entscheidungen“ zu treffen. Um seine Arbeit sachgerecht durchführen zu können braucht er aber auch gerade von diesen Gruppierungen einen großen Vertrauensvorschuß.

Da seine Arbeit sehr stark personenbezogen ist, ist es nicht leicht, einen Missionsprokurator zu vertreten. Daher braucht er Mitarbeiter, die bereit sind, sich auf diese Form der Zusammenarbeit einzulassen. Der Prokurator steht in ständiger Spannung zwischen der „Zuarbeit“ durch Mitarbeiter und einer wirklichen Delegation von Aufgaben, die zumeist mit dem Preis eines im Grunde nicht angestrebten bürokratischen Apparates erkauft werden muß. Andererseits muß frühzeitig ein Vertreter aufgebaut werden, der den Dienst des Prokurators ganz oder teilweise übernehmen kann. Seine Aufgaben wachsen von Tag zu Tag, aber nicht deshalb, weil sich ein Missionsprokurator ständig neue Aufgaben sucht, sondern weil die Not in der Dritten Welt wächst. Bei allen Hilfswerken ist in den letzten Jahren eine Zunahme an Projekten statistisch nachweisbar.

Zu bedenken ist auch, daß zwischen verschiedenen Organisationen, Einrichtungen und Prokuren, die für die Dritte Welt arbeiten, ein gewisser „Konkurrenzdruck“ vorhanden ist. Dies ist ein positives Zeichen, denn alle Bemühungen kommen letztlich den Menschen in den betreffenden Ländern zugute. Trotzdem bleibt die Kooperation zwischen den etwa 90 Prokuren und Tausenden von Dritte-Welt-Initiativen in der Bundesrepublik Deutschland ein Pro-

blem. Die meisten konzentrieren ihre Aktivitäten auf den Kreis der Kirchenbesucher. Es wäre daher für einen Prokurator eine wichtige Aufgabe, gerade mit jenen gute Kontakte zu pflegen, die sich der Kirche nicht unbedingt besonders eng verbunden fühlen. Der Prokurator wird damit in gewissem Sinn zum Missionar.

In der Regel wird ein Prokurator darunter leiden, daß die Einrichtung seines Büros kaum den Anforderungen entspricht. Hinzu kommt, daß es oft an dem nötigen Fachpersonal fehlt. Der Prokurator wird daher versuchen, soweit dies möglich ist, ehrenamtliche Helfer zu finden. Im Gegensatz zu den großen Institutionen und Hilfswerken sollten gerade die Prokuren versuchen, diese Chance noch besser zu nutzen. Langfristig muß der organisatorische Rahmen jedoch den tatsächlichen Anforderungen angepaßt werden.

Zusammenfassend möchte ich feststellen, daß der Missionsprokurator nicht nur der Beschaffer finanzieller Mittel sein sollte. Er ist vielmehr, wenn auch auf eine neue Art, Animator und Missionar.

## Wort und Leben

### Das Projekt der Lateinamerikanischen Religiosenkonferenz (CLAR) zur Vorbereitung auf die 500-Jahrfeier der Evangelisierung Lateinamerikas (1988–1992)

#### Vorbemerkung

1992 ist das 500-Jahrgedächtnis der Entdeckung Amerikas. Die Ordensleute Lateinamerikas wollen dieses Ereignis zum Anlaß nehmen, mit einer ganz Lateinamerika erfassenden Bibelaktion zur Besinnung und Umkehr aufzuruhen. Damit wollen sie einer unangebrachten Jubelfeier gegensteuern. Wissen sie doch, daß mit der Entdeckung die Eroberung verbunden war, daß mit den Missionaren auch die Konquistadoren kamen und daß die Kirche die Zerstörung großer Kulturen, die massenhafte Ausrottung der Indianer, sowie den Import von Negersklaven nicht zu verhindern vermochte. So wird das Gedächtnis eher ein Anlaß zur Buße und Wiedergutmachung.

Die Ordensleute wollen diese Herausforderung annehmen. Das soll in zwei Schritten geschehen. In einem fünfjährigen Programm wollen sie sich selbst auf eine vertiefte Bibellektüre einlassen und sodann den Armen die Bibel er-